Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 103 | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Montag, 27. August. | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit deutl. Quellenangabe gestattet.

* **Herford,** 27. Aug. Wie wir schon mitgeteilt, tritt der Programm-Entwurf der freisinnigen Volkspartei u. a. auch für Beschränkung der Borgwirtschaft ein. Mit Bezug auf diese Forderung macht die Berl. Ztg. folgende treffende Bemerkungen:

„Borgen macht Sorgen. Das gilt für Verkäufer und Käufer, für Handwerk und Handel, für Groß und Klein. Eine Reform der Zahlungsweise könnte eine große Zahl von Schäden heilen, an denen unser Geschäftsleben krankt. Die Verdrängung der nachgerade unheimlich gewordenen Borgwirtschaft durch grundsätzliche Einrichtung der Barzahlung würde die wohlthätigsten volkswirtschaftlichen Folgen haben. Verkauft der Grossist nur noch gegen kurzes Accept, schafft der Detaillist dann den Ladenborg ab und führt der Handwerker seiner Kundschaft gegenüber die Pflicht der Barzahlung ein, so wird damit eine Hauptquelle des geschäftlichen Elends verstopft sein. Im Gegensatze zu den ungeregelten Trieben ist jede Disziplin gleichbedeutend mit Kultur. Darum ist Kredit-Disziplin das erste Erfordernis einer kulturwürdigen und kulturfähigen Volkswirtschaft. Die Ausschweifungen der Kreditwirtschaft gleichen den Ausschweifungen einer demoralisirten Jugend, die in wilden Genüssen rasch die Kraft vergeudet, welche für den sparsamen Gebrauch eines langen Lebens bestimmt ist."

* Das Verbandsfest der christlich-patriotischen Männervereine von Minden-Ravensberg war sehr stark besucht. Die aus Werther, Heepen, Schildesche und Dornberg teilnehmenden Mitglieder kamen mit Leiterwagen an, während die Bielefelder mit dem Zug um 4¼ Uhr eintrafen. Letztere hatten ihre schöne Vereinsfahne, sowie ihren Posaunenchor mitgebracht und zogen, von Herforder Mitgliedern geführt, unter klingendem Spiel zum Vereinshaus. Vor demselben war eine Ehrenpforte mit einem von Herrn Mehlhopp sehr schön gemalten Schild errichtet. Der festlich dekorierte Saal war bald bis auf den letzten Platz gefüllt; wenn es auch ziemlich warm war, war der Aufenthalt doch erträglich. Nach dem gemeinsam gesungenen „Lobe den Herren" und dem von sämtlichen Gesangsabteilungen wirksam vorgetragenen „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" hielt Herr Lehrer Gewecke-Herford eine Begrüßungsansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, worauf „Heil Dir im Siegerkranz" folgte. In der Festrede legte Herr Schleifermeister Donner-Bielefeld die Aufgaben der christlich-patriotischen Männervereine für die gegenwärtige Zeit dar und forderte in zündender Rede zu treuer Mitarbeit auf. Nach dem Liede „Ein feste Burg ist unser Gott" wurde eine Pause gemacht, welcher der freien Unterhaltung gewidmet war. — Den 2. Teil eröffnete das Chorlied „Stehe fest, o Vaterland", dann folgte die im Programm vorgesehene Sedanfeier. Herr Lehrer Wittenberg-Herford sprach über „des Krieges Ursachen", Herr Pastor Philipps-Heepen über „der gerechten Sache erste Siege und die Entscheidung bei Sedan", Herr Rektor Buddemeyer-Werther über „des Krieges Lorbeeren" und Herr Lehrer Bohnenkamp-Schildesche über „Jung-Deutschlands Aufgaben." Ohne daß man sich vorher über mehr als die Themata's verständigt hatte, fügten sich die einzelnen Reden so ineinander, daß der Zuhörer ein gedrängtes Bild des ganzen deutsch-französischen Krieges erhielt und ihm alle hervorragenden Ereignisse desselben in packender Weise vor die Seele geführt wurden. Zwischen die verschiedenen Ansprachen waren gemeinsame, patriotische Lieder, Chorgesänge und Posaunenvorträge gelegt, letztere abwechselnd von den Posaunenchören des Bielefelder Vereins und des hiesigen Jünglingsvereins ausgeführt. — Mit dem Choral „Ihr, die ihr Christi Namen nennt", schloß das offizielle Fest um 8 Uhr. Dann entwickelte sich eine lebhafte Unterhaltung der Anwesenden, die einzelnen Gesangsabteilungen der Vereine trugen dazwischen Lieder vor und die Posaunenchöre bliesen abwechselnd Märsche. Um 9¼ Uhr wurde wieder mit Musik nach dem Bahnhof marschiert, von wo aus die Rückfahrt erfolgte. — Von vielen Auswärtigen war zu hören, daß es ihnen in Herford sehr gut gefallen habe und auch der hiesige Verein dürfte mit dem Verlauf des Verbandsfestes zufrieden sein. Möchte dasselbe auch neue Begeisterung für die Vereinssache gebracht haben!

† Nach dem Waldfrieden zog gestern bei dem schönen Wetter eine wahre Völkerwanderung. Auch von auswärts her, namentlich aus Salzuflen, Schötmar 2c., hatten Vereine die neue Waldschenke zum Zielpunkt genommen. Es waren unter diesen Ausflüglern wohl recht viel Neugierige, welche sich die neue Anlage mit dem poetischen Namen ansehen wollten. Auf einen derartigen Besuch ist aber die junge Wirtschaft noch nicht eingerichtet und so mußten wohl Hunderte es beim Ansehen bewenden lassen und weiterziehen. Es mag bei einem derartigen riskanten Unternehmen recht schwer sein, gleich das richtige zu treffen. Daher kommt es wohl, daß die ganze Anlage in so kleinen Verhältnissen errichtet ist. Hoffentlich erhält sich das Unternehmen in der Gunst des Publikums, so daß der Wirt es wagen kann, Vergrö erungen vorzunehmen.

* Heute Abend wird „Der Herr Senator" gegeben, worauf wir hiermit nochmals aufmerksam machen.

* Verhaftet wurde am Sonnabend eine Frauensperson wegen nächtlichen Umhertreibens. Montag früh wurde sie auf den Schub gebracht.

* Für Lehrlinge, die die Lehrzeit nicht innehalten, ist folgender von Berlin berichteter Fall von Interesse. Ein Handwerker wurde durch gerichtliches Urteil gehalten, an einen Spezereihändler, bei dem sein Sohn als Lehrling war, eine Entschädigung dafür zu zahlen, daß sein Sohn ohne triftigen Grund nach einem halben Jahre die Lehre verlassen hat, obwohl eine dreijährige Lehrzeit ausgemacht war. Die Entschädigung wurde auf 50 Pfennig für jeden nicht eingehaltenen Tag der Lehrzeit festgesetzt.

* Falsche Zinsscheine. Vor kurzem wurde gemeldet, daß in Bremen falsche Zinsscheine über je 15 Mark, welche anscheinend durch Steindruck hergestellt, in den Verkehr gebracht worden seien. In der letzten Zeit sind gleiche Zinsscheine, die dieselbe Bezeichnung und Nummer wie jene tragen, verschiedentlich in Bielefeld ausgegeben und von der Reichsbankstelle angehalten worden. Es sind dies Zinsscheine, der 3prozentigen Anleihe des Deutschen Reichs von 1892 Ltr. A. Nr. 195 910 über 1000 Mark, zahlbar am 1. April 1894 mit 15 Mark. Bei Annahme von Zinsscheinen ist deshalb zur Vorsicht zu raten.

Die Schwabenmühle.

Eine Volksgeschichte aus Schwaben von **August Butscher.**

(2. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Sie traten über die Schwelle in die schwarzgeräucherte, getäfelte Stube, in der eine Armee von Fliegen in Schwärmen Massenbewegungen vollführte. Mit einem „Ah" der Erleichterung stellte Xaver seine Kraxe ab, der Bildermann nestelte sein Kästchen ab, und der Fahnenfrieder brachte seine Stange hinter dem Ofen unter. Es war nur ein Gast in der Stube, ein derber, junger Mensch mit einem Kopfe voll kurzer Löckchen, einem etwas stupiden Gesicht, in dem besonders der Mund auf recht gewöhnliche Neigungen schließen ließ. Ueber seine aufwärts gezogene Oberlippe kroch ein dünner, blonder Schnurrbart, und das etwas zu sehr abgestumpfte Kinn verstärkte noch den Eindruck, den der Mund machte. Die halb elegante Kleidung war von Mehlstaub überflockt und ließ leicht erraten, daß der Gast zu dem Mühlwagen gehöre, dessen Pferde vor der Thür durch lautes Schellengeklingel ihre Ungeduld kundgaben.

„Grüß' Gott," sagte die dicke Wirtin, deren Augen in jenem Glanz schwammen, der sehr verräterisch die vertraute Bekanntschaft mit geistigen Getränken zu offenbaren pflegt.

„Woher des Weges," fragte hierauf der Wirt, der im Gegensatz „zur theuren Last" auffallend dünn war.

Nachdem der Kraxenmann und der Fahnenfrieder begrüßt worden waren — von dem Bildermann nahm man keine Notiz, — prüften diese mit Behagen den gar nicht üblen Stoff, den die Wirtin in der Schenke vorher einer Probe zu unterwerfen pflegte. Sie waren befriedigt, und der stets heitere Frieder schnalzte mit der Zunge vor Vergnügen. Die Augen in den Tisch gebohrt, hatte der andere Gast dagesessen, auf den Sonnenbrand und Lagerbier zusammen eine einschläfernde Wirkung ausübten. Jetzt wachte er aus seinem Taumel auf, der Fahnenfrieder schlug ihm auf die Achsel und schrie mit seiner dünnen Stimme: „Das ist ja der Six (Sixtus) vom Erlenhof. Grüß' Gott wieder einmal, hab' Dich lang nicht gesehen! Was zum Kukuk, bist Du denn Müllerknecht geworden, so ein schmucker Soldat? 's macht nichts, aber wundern thut m'ch's doch." Der Angeredete fuhr auf und grüßte dann den Allerweltsbekannten in derber Weise, während er über die Hünengestalt des Kranitzers, den er offenbar auch kannte, einen halb mißtrauischen, halb feindseligen Blick gleiten ließ.

„Auch des Wegs, Fahnenfrieder? Ja, so, Du machst einen Geschäftsgang," sagte er dann rasch, und — die Stange erblickend — trat er rasch hinter den Ofen und holte sie hervor. Er wog sie in der Hand und prüfte sie mit wichtigthuender Miene . . . Dann sagte er mit anspruchsvoller Wichtigkeit: „Alle Achtung, Fahnenfrieder, Du hast Deine Sache gut gemacht. Die Stange paßt auf und nieder zur Fahne, das ist ein Stück, sag' ich, weitum können sie sich heimgeigen lassen. Nun, Geld haben wir ja geliefert, wie Heu, und der Herrgottsmüller hat allein hundert Mark gestiftet."

„Was Du sagst?" schmeichelte Frieder. „Das giebt doch morgen ein Fest, wie noch nie und Du wirst als Fähnrich einhersteigen, wie ein Prinz. Die Festjungfrauen werden ganz weg sein über Dich, laß nur eine Halbe auffahren, es ist so höllisch heiß, 's macht nichts, Du schlägst's auf's Heiraten."

Der Geschmeichelte lächelte und die Wirtin meinte: „Da ist gut daraufschlagen, wenn man der Schwiegersohn vom Herrgottsmüller wird."

„Pfeift der Wind aus dem Loch," sagte der Frieder und zog die Augenbrauen empor, während er einen leisen Pfiff ausstieß. „Alle Achtung, Du bist ein Glückskind. Darum also fährst Du für den Müller!"

„Gefälligkeitshalber," war die etwas gezierte Antwort.

Der Kraxenmann war bis in die Lippen erbleicht, der Bildermann aber murmelte: „Herrgottsmüller auf und nieder, wird man denn den Namen nicht mehr los?"

„Laß nur zwei Halbe auffahren, Six, es mag's austragen, der Xaver thut auch mit, kennst Du ihn nicht mehr? Bist überhaupt nicht so hell auf, wie ich's wäre. Hat's vielleicht noch einen Haken? Es kommt hie und da so was vor in der kuriosen Welt!" versetzte der ausgetrocknete Fahnenfrieder.

„Einen Haken? Wie so denn?" meinte Six mit einem raschen Seitenblicke auf Xaver. „Warum sollt' es einen Haken haben? Der Alte will, ich will auch, und die Junge muß wollen, dafür wollen wir schon sorgen." Er biß sich auf die schwulstigen Lippen, denn er schien zu fühlen, daß er zu viel gesagt. In Xavers Gesicht war die schwermütige Ruhe zurückgekehrt, die ihm eigen war, und der alte Bildermann, der keinen aus den Augen ließ, machte im Stillen seine Glossen.

Die zwei Gläser wurden gebracht, und die Pferde draußen läuteten noch lange umsonst. Das Glas des Erlenhofers berührte nur widerwillig das Xavers, der es ihm übrigens auch gar nicht aufdrängte. Er saß ein wenig eingebückt, und in seinem Kopfe schienen schwere Gedanken zu kreisen, während Six eine laute, erzwungene Lustigkeit zur Schau trug.

„Könnt Alle mitfahren nach Strudelbach", rief er und schlug auf den Tisch. „Der Schwiegersohn des Herrgottsmüllers nimmt zu seinen Säcken gern noch drei Wandersleute mit ihrem Krimskrams."

„Ich danke, wir gehen zu Fuß", sagte der Kraxenmann, dessen Kraxe leichter geworden zu sein schien, als seine Gedanken. Auch der Alte lehnte ab, denn er war ein Todfeind des bäuerischen Uebermuts. Nur der Fahnenfrieder, der sich einen tüchtigen Spitz angeschnallt hatte, nahm gern an, sagte: „'s macht nichts, auf Wiedersehen!" und fuhr mit dem peitschenknallenden Six davon. Die beiden Wanderer aber folgten schweigsam und achteten nicht der sengenden Hitze.

2. In der „Schwabenmühle".

Der ganze Westen flammte in Feuersglut, und kleine Wölkchen schwammen wie verstreute Flammen langsam durch den abendlichen Himmel. Ein leichter Wind hatte sich erhoben und zog erfrischend durch das müde Laub der Bäume und über die Stirn der arbeitsmüden Landleute. Unsere zwei Wanderer hatten mit langen Unterbrechungen, die sie im Waldschatten verbracht, endlich ein kleines Seitenthal der Donau erreicht, aus dem sich wellenvoll und stark brausend ein zorniger Bach nach dem Strom zu rang: dort begann er einen kurzen, ungleichen Kampf mit dem Riesen, um dann, rasch gebändigt von seiner ruhigen Kraft, gehorsam mit fortzuziehen ins ferne Grab des Meeres.

Das erste Dorf vom Flusse aus im kleinen Bachthal war Strudelbach, in das die beiden Wandersleute jetzt einbogen. Die einzige Straße, die wie ein Scheitel die Häuserreihen trennte, war heute sehr belebt. Es war ja Sonnabend und zugleich der Vorabend der Fahnenweihe. Ueberdies waren die Leute, wenn auch müde, so doch festtäglich gestimmt von ihrer Wallfahrt heimgekehrt und kamen in ganz ungezwungener Weise in das Fest und in den Sonntagstrubel hinein. Wenn der Bauer einmal seine besseren Kleider anthat, so legt er sie nicht gleich wieder ab; heute gab es ja einen halben Feiertag, wie von selbst, und diese sind fast noch anziehender, als die ganzen.

Ueberall vor den Häusern saßen Mädchen und Frauen und arbeiteten eifrig an Kränzen und Guirlanden. Sie trugen über den besseren Kleidern, die sie auf die Wallfahrt angezogen, eine rauhe Schürze und gefielen sich recht gut darin. Verschiedene hatten auch ihre etwas störrischen Haare aufgerollt und in Papiloten unter einfachem Netze gezwungen. Das waren die Festjungfrauen, die Beneideten ihres Geschlechtes. Sie wollten morgen mit wehenden Locken gehen, sahen aber heute eher komisch, als feierlich aus und mußten daher manchen „Treff" von ihren Kameradinnen hinnehmen. Die ledigen Burschen machten sich viel bei ihnen zu schaffen und wurden des morgigen Tanzes wegen mit besonderer Gnade angesehen.

Die Männer arbeiteten in Hemdärmeln an den Triumphbögen, die aus Tannenreisern hergestellt wurden, oder auf dem „Festplatze" neben dem Gasthaus zum „Blauen Bock", das sich extra auf den Festtag ein neues Schild hatte malen lassen. Der Bock duftete schon von ferne nach Oelfarbe, und aus dem Hause, das er bewachte, ertönte ein ziemlich lauter Lärm, denn der sich Stärkenden waren sehr Viele.

Der Bildermann betrachtete sich hämisch lächelnd die Vorbereitungen, während seines Sohnes Auge nur zerstreut über all den bunten Tand hinwegstreifte. Die Mädchen begrüßten zutraulich den schönen Mann, der so ganz anders war, als die jungen Burschen vom Strudelbach, aber er schickte sein Auge immer vorwärts, dem Dorfende zu, denn dort lag ja die Schwabenmühle, wo ihn eine Lagerstatt erwartete und vielleicht noch etwas Süßeres; er hoffte es, aber sein Mund redete nichts. Aus dem blauen Bock ertönte

h **Oeynhausen,** 25. Aug. In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde verhandelt in der Klagesache des Kolon K. zu Bischofshagen gegen den Kolon St. das. Letzterer wurde, weil er am 14. Juli d. J. mit seinem Gespann durch die Früchte des Kolons K. gefahren war, zu 10 Mk. Geldstrafe und in die Kosten verurteilt.

* **Blotho,** 24. Aug. Infolge des unausgesetzten Regenwetters ist die Weser ganz erheblich gestiegen, sodaß der Strom anfängt die Ufer zu überschreiten. Der Wasserstand betrug heute abend am hiesigen Pegel 1 Meter über Normalpunkt. Für die Weserschiffer ist auch der diesjährige Sommer wenig rentabel.

* **Minden,** 23. Aug. Heute Morgen verunglückte in der Kiesgrube bei der Porta der Hilfsbremser Redecker aus Meißen, indem er durch einen Kieszug überfahren wurde. Durch den Personenzug ist der Schwerverletzte nach Minden befördert und in das hiesige Krankenhaus gebracht. Dem Verunglückten mußte dort das rechte Bein unterhalb des Knies abgenommen werden.

* **Salzuflen,** 24. Aug. Eine neue Viehversicherungsgesellschaft für Lippe, Westfalen und Nordwestdeutschland mit dem Sitze in Salzuflen ist hier in der Bildung begriffen. (L. L. Z.)

* **Salzuflen,** 25. Aug. Unsere Stadtvertretung hat in richtiger Erkenntniß der Bedeutung des Handfertigkeitsunterichts zur Einführung desselben 700 Mk. bewilligt und den Herrn Lehrer Linneweber mit der Leitung beauftragt. Herr Linneweber gedenkt am 2. September d. Js. nach Leipzig zu reisen, um auf dem dortigen Seminar für Knabenhandarbeitslehre sich die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. In Lippe ist nur noch in Detmold dieser Unterricht eingeführt und zwar am Gymnasium und Bürgerschule. Wir können die Einrichtung einer Schülerwerkstadt in unserer Stadt nur willkommen heißen. (L. L. Z.)

* **Detmold,** 25. Aug. Auf der Grotenburg ist nach der „L. Land. Ztg." neben dem Hermannsdenkmal nach der Seite, wohin Arminius ausschaut, eine aus mächtigen Steinen zusammengestellte Grotte erbaut, in welcher zwei große Bänke aufgestellt sind: es ist hierdurch ein wirklich schöner Ruheplatz geschaffen.

* **Bielefeld,** 25. Aug. Nach amtlichen Ermittelungen beträgt die Zahl der in diesem Jahre im Bezirk des Stadtkreises Bielefeld beschäftigten Arbeiter 1) in 249 Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen 11 176 Arbeiter; 2) in 1666 Handwerksbetrieben 1777, zusammen 12 953 gegen 11 856 des Vorjahres.

* **Münster,** 25. Aug. Zum Syndikus der Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster wurde in der Vollsitzung der Handelskammer vom 23. d. M. der bisherige Assistent an derselben, Herr Dr. phil. Adolf Wurst, einstimmig gewählt.

* **Bochum,** 25. Aug. In den rheinisch-westfälischen Kohlenrevieren herrscht unter den Bergleuten eine Bewegung, die vorläufig nur den Zweck hat, eine großartige Organisation zu schaffen. An dieser Arbeit nehmen nicht nur sozialdemokratische, sondern auch die zu evangelischen Arbeitervereinen, zu katholischen Gesellenvereinen und zu anderen christlichen Vereinigungen organisirten Bergleute gleichmäßig Teil.

* **Düsseldorf,** 25. Aug. In Rheydt entdeckte die Polizei ein großes Falschmünzernest. Bedeutende Vorräte falschen Geldes und zahlreiche Werkzeuge wurden beschlagnahmt. An der Spitze der Falschmünzerbande stand ein wegen Münzverbrechens vorbestrafter Uhrmacher; derselbe wurde mit einer Anzahl von Mitschuldigen verhaftet.

Rundschau.

Der Kaiser empfing am Sonnabend Vormittag im Neuen Palais den Chef des Generalstabs der Armee, Graf v. Schlieffen, und sodann den Chef des Militärkabinets, General v. Hahnke, zum Vortrag.

Wie die „Danz. Ztg." erfährt, steht es nunmehr fest, daß außer dem Prinzregenten von Braunschweig und dem König von Sachsen auch der König von Württemberg als Gast des Kaisers dem Kaisermanöver beiwohnen wird. Das Hauptquartier des Kaisers wird während der ganzen Dauer des Kaisermanövers im Schloß in Schlobitten aufgeschlagen werden.

Der Kaiser beauftragte den berühmten Schiffs-Ingenieur Watson in London für ihn einen 20-Rater zu entwerfen, der jedoch in Deutschland gebaut werden soll. Der Kutter wird für das nächste Meeting in Cowes fertiggestellt sein und an den Wettfahrten gemeinsam mit „Meteor" teilnehmen.

Der Londoner Berichterstatter des „Glasgow Herald" will erfahren haben, daß es den Kaiser nicht wenig geschmerzt habe, daß nicht das gesamte englische Dragonerregiment, zu dessen Chef ihn die Königin Viktoria ernannt hat, bei seinem Besuche im Lager von Aldershot versammelt war. Er selbst, Kaiser Wilhelm, habe es nicht auf Tausende von Pfund Sterling ankommen lassen, wenn britische fürstliche Gäste in Deutschland waren, zu ihren Ehren Regimenter aus fernen Standquartieren herbeizuschaffen. Das britische Kriegsministerium soll indeß aus Sparsamkeitsrücksichten von der Sache nichts haben wissen wollen, da es mindestens 1000 Pfd. Sterling gekostet haben würde, das Dragonerregiment von Dublin nach Aldershot zu bringen.

Aus Fulda wird gemeldet: Die Bischofsconferenz beschloß die Publication einer gemeinsamen Warnung der Gläubigen, an staats- und kirchenfeindlichen Bestrebungen, wie denen der Anarchisten und Socialdemokraten, teilzunehmen.

Freitag Abend haben in verschiedenen Stadtteilen Berlins 37 sozialdemokratische Versammlungen stattgefunden, die sich mit der Frage der Fortführung des Bierboykotts beschäftigten und von etwa 15 000 Personen besucht waren. Es wurden Resolutionen gefaßt, wonach die Arbeiterschaft mit der Fortführung des Boykotts sich einverstanden erklärt, ferner entschlossen ist, den Boykott in immer weitere Volkskreise zu tragen und dafür zu sorgen, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins kein Ringbier trinken.

Dem Reichstags-Abgeordneten Ahlwardt ist dieser Tage die Aufforderung zum Antritt seiner dreimonatigen Gefängnisstrafe wegen Beleidigung des preußischen Beamtentums, begangen durch eine in Essen gehaltene Rede, zugegangen. A. hat sich bis zum 28. d. M. zum Antritt der Strafe in Plötzensee zu melden.

Die Einrichtung besonderer Klassen für schwach begabte Kinder in Volksschulen wird jetzt von der Regierung begünstigt. Für diese Klassen sind folgende Bestimmungen getroffen worden. 1) Zur Auswahl der betreffenden Kinder für die besonderen Klassen wird thunlichst ein Arzt zugezogen, weil körperliche Gebrechen und überstandene Krankheiten mit der zurückgebliebenen geistigen Entwickelung im Zusammenhang zu stehen pflegen und die ärztliche Mitwirkung die Gewähr bietet, daß die Ueberweisung auf Kinder beschränkt bleibt, die geistig nicht genügend entwickelt sind, um an dem normalen Unterricht mit Nutzen sich zu beteiligen; 2) die Zahl der Kinder darf in keiner Klasse 25 übersteigen; 3) für diese Klassen ist ein besonderer Lehrplan zu entwerfen und bei mehrstufigen Schulsystemen für jede einzelne Klasse ein erheblich niedrigeres Ziel festzusetzen, das auch bei der obersten Klasse über das für die Mittelstufe einer normalen Volksschule vorgeschriebene Maß nicht hinausgeht; bei der Auswahl treten diejenigen Gegenstände, die vorzugsweise geistige Anstrengung erfordern, zu Gunsten der auf die Entwickelung körperlicher Geschicklichkeit und praktischer Befähigung gerichteten zurück.

Errichtung von Arbeitsämtern. In mehreren Handelskammerberichten für 1893 wird die Errichtung von Arbeitsämtern empfohlen, die unter Zuziehung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern alle Verhältnisse der arbeitenden Bevölkerung klarzustellen und auch die Vermittelung eines Arbeitsnachweises zu bewirken haben würden. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, steht die Reichsverwaltung diesem Gedanken wohlwollend gegenüber und es haben bereits vor einiger Zeit Erwägungen darüber stattgefunden, ob die Regelung des Arbeitsnachweisungswesens unter staatlicher Förderung den Interessenten überlassen bleiben oder behördlich organisiert werden solle, ob die Organisation durch das Reich oder die Bundesstaaten, durch Gesetz oder reglementarische Bestimmungen, für den gesamten Arbeitsmarkt einheitlich oder für einzelne Berufszweige, zentralistisch oder dezentralistisch zu bewirken sei. Von weiteren Schritten hat man jedoch Abstand genommen, weil man zunächst eine Klärung der auseinandergehenden Meinungen für notwendig hielt. Die am 6. Februar v. J. in Berlin stattgehabte Delegiertenkonferenz von Gewerkschaften, Vereinen, Verbänden, Innungen kam auch über die Frage einer einheitlichen Regelung des Arbeitsnachweises zu keinem endgiltigen Beschlusse, sondern endete mit der Resolution, demnächst eine neue Konferenz zu berufen, um nach Stellungnahme der Gewerkschaften zu dem Plane weiter zu verhandeln. Die preußische Staatsregierung hat neuerdings die Frage in Erwägung gezogen, ob die bestehenden Einrichtungen zur Regelung des Arbeitsnachweises dem vorhandenen Bedürfnis entsprechen und welche Maßregeln zu diesem Zwecke in Vorschlag zu bringen seien. (W. Z.)

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz soll nach übereinstimmenden Meldungen demnächst zu Lande auf Korea ein entscheidendes Treffen bevorstehen. Das japanische Kriegsministerium empfing bis zum 20. August reichende Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Es hat bis dahin keine Schlacht stattgefunden, aber die feindlichen Heere nähern sich. Der japanische Oberbefehlshaber General Oshima trifft Vorkehrungen für ein entscheidendes Treffen. Am 17. August fand nur ein Zusammenstoß zwischen den japanischen Vorposten und der chinesischen Vorhut, die sich der Telegraphen in Tschung-hwa bemächtigt hatte, statt. Nach lebhaftem Gefecht zogen sich die Japaner nach Pong-san zurück. Ein japanischer Leutnant ist gefallen, fünf Gemeine verwundet. Auf chinesischer Seite ist der Verlust ebenfalls unerheblich.

Entgegen der letzteren Meldung wird von chinesischer Seite die Nachricht von einem bedeutenden Erfolge aufrecht erhalten. Ein am Freitag in Tschifu aus Chemulpo eingelaufener Brief soll die Niederlage der Japaner bestätigen. 19 japanische Kriegsschiffe und 13 Transportschiffe seien am 18. d. M. auf dem Tatungfluß angelangt und hätten 6000 Mann ausgeschifft, welche bei ihrem Marsche auf Pingyang von 1000 Mann chinesischer Kavallerie angegriffen wurden. Letztere zersprengte die Japaner in zwei Teile, denen die auf einer Anhöhe postierte chinesische Artillerie große Verluste beibrachte. Die Japaner zogen sich an das Ufer zurück, wo ihre Schiffsartillerie eine weitere Verfolgung verhinderte. Die Verluste der Japaner sollen sich auf mehr als 1300 Mann belaufen.

Man wird gut thun, auch in diese so bestimmt auftretende Meldung Zweifel zu setzen, umsomehr, als neuerdings die Japaner auf Korea unbehelligt Truppen gelandet haben. Nach einer Meldung der „Times" aus Shangai landeten japanische Schiffe Truppen an der Mündung des Flusses Tai-Don-Gang, wo neulich die Chinesen ihren großen Sieg erfochten haben wollen. Besonders auffallend ist in der chinesischen Siegesmeldung, daß eine Truppe von 1000 Mann Kavallerie große Infanteriemassen zersprengt haben soll. Es kann dies, da die Japaner mit den modernsten Feuerwaffen ausgerüstet sind, nur in dem Falle großer Unaufmerksamkeit seitens der Japaner möglich gewesen sein. Da aber die japanischen Offiziere und Truppen, nach europäischer Art geschult, gewiß auch dem Vorpostendienst große Aufmerksamkeit widmen, dürften sie sich kaum von den Chinesen haben in eine Falle locken lassen.

Die japanische Regierung setzt inzwischen die militärischen Rüstungen eifrig fort und sendet stets neue Verstärkungen ab. Nach in Tokio eingegangenen Nachrichten sind 10 000 Mann chinesischer Truppen in Pjöng-jang im Begriffe nach Süden vorzudringen, sodaß ein Zusammenstoß in nächster Zeit zu erwarten sein dürfte. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Yokohama vom 22 d. Mts., sind die Eingänge der Häfen von Yokohama und Nagasaki durch Torpedos geschützt. Die einlaufenden fremden Schiffe müssen von einem Lootsenboot der japanischen Marine begleitet werden.

Auch die Chinesen haben ihre Armee in Korea durch einen Nachschub von 10 000 Mann auf 34 000 verstärkt. Der chinesische Kriegsrat soll beschlossen haben, die Japaner gegen den 22. August anzugreifen. — Da ist es doch merkwürdig, daß bisher noch keine Nachricht darüber eingelaufen ist, ob die Chinesen diesen kühnen Entschluß auch zur That gemacht haben.

Vermischtes.

Kassel, 25. Aug. Ein furchtbares Unwetter hat sich über verschiedene Kreise Hessens, insbesondere über Oberhessen, Ohmthal und die Schwalmgegend entladen. Die gewaltigen Wassermassen haben Dörfer und Länder überschwemmt. Im Felde ist ein arges Bild der Verwüstung angerichtet, die Ackerkrume mit dem darauf lagernden Getreide ist fortgeschwemmt, große Gräben sind gerissen, Steingerölle angeschwemmt, Wiesen und

---

die schon etwas glucksende Stimme des Schwabenmüllers, die er wohl kannte. Der Alte wollte einkehren, aber Xaver bewies ihm, daß es ihm in dem Lärm unmöglich behaglich sein könne und sie ihr Nachtquartier ja in der Mühla umsonst haben würden.

„Muß es denn gerade in dieser Schwabenmühle sein?" murrte der grämliche Bildermann. „Ich weiß nicht, wie mir ist. Ich bin nicht abergläubisch, aber mir ahnt nichts Gutes dort, ich weiß nicht warum."

„Was Ihr doch auf einmal für Grillen fangt, Vater", erwiderte halb zornig, halb beschwichtigend, Xaver. — „Es handelt sich bei mir vor allem ums Geschäft. Der Schwabenmüller nähme es mir hoch übel, wenn ich nicht zu ihm käme. Er hat mich sonderlich lieb gewonnen seit Jahren her und kauft mir jedesmal meinen ganzen Kram ab. Ich kann die gute Kundschaft nicht fahren lassen. Ueberdies ist es in der Mühle so übel nicht, und sie haben auch einen ganz ausgezeichneten alten Most, den ihr so gerne trinkt."

„Nun, meinetwegen", murrte der Alte, den der letzte Grund am meisten besänftigte. Er schaute sich dabei aufmerksam im Dorfe um und setzte dann hinzu: Mir ist gerade als ob ich vor langer, langer Zeit schon einmal hier gewesen war, es kommt mir manches so bekannt vor. In der Gegend war ich vormals, das weiß ich gewiß, denn was ich dazumal erfahren, vergißt sich nicht mehr." Er ballte seine knöcherne Faust. „Ich muß es Dir doch einmal erzählen, damit Du auch begreifst, warum ich auf die Gerechtigkeit in der dummen, verkehrten, buckligen Welt so schlecht zu sprechen bin."

„Nun ja, meinetwegen", drängte der Kraxenmann, der sich immer mehr unter seiner Last zu beugen schien, „wenn wir endlich einmal die Füße unter einem Tische haben."

Hinter dem „blauen Bock" war im Garten des Wirtes der Festplatz und dort bildete sich das bewegteste Leben. In einem Knäuel von Menschen zirpte eine spitze Stimme, die sie sofort als die des Fahnenfrieders erkannten. Er kommandirte wie ein General und alle gehorchten ihm auch willig, denn er log nebenbei furchtbar, und das imponierte den Leuten doch, wenn sie ihm auch lange nicht alles glaubten. Uebrigens verstand er seine Sache aus dem Fundamente, denn bei allen derartigen Festlichkeiten war er der Mittelpunkt und die Seele des Ganzen, ohne ihn wäre eine solche Feier rein undenkbar gewesen. Hatte er erst einmal einige Schnäpse zu sich genommen, so war er unwiderstehlich und riß einen Witz nach dem andern.

„Daher, ihr Leute, noch zwei Bündel Tannenreiser", rief er eben, „die Pflöcke für die Fahnen ein wenig weiter auseinander, es macht mehr Prospekt! He, ihr Faullenzer, die Guirlande hängt ja da, wie ein Bandwurm, 's macht nichts, aber es muß eben recht sein! Beim Einzug in Berlin haben sie nur so geschaut, wie ich ihnen die Leviten gelesen hab und haben nicht mehr gemuckst."

„Bist Du in Berlin gewesen?" fragte der Erlenhofer Six, der mehrere Gläser über den Durst hatte.

„Und warum nicht?" rief der Frieder, „ohne mich wäre die ganze Pastete nichts gewesen."

„Aber das Reisegeld?" fragte Einer weiter.

„Das hat mir der Kaiser geschickt, versteht sich," behauptete er keck, und jetzt hob ihn Niemand mehr aus dem Sattel.

Eben erblickte er die beiden Weggenossen, die ein wenig stehen geblieben waren, und rief ihnen zu: „Endlich auch da? Wäret Ihr nur mitgefahren, demütig gefahren, ist besser als hochmütig gelaufen. 's macht nichts übrigens. Werde in die Schwabenmühle gehen. Ganz recht, 's macht nichts, einen schönen Gruß an die schöne Marie, sie soll sich recht herrichten, und ihren Vers will ich sie auch auch abfragen, besser ist besser. Der Six kommt auch noch mit hinaus, und wir wollen dem Müller heute den Beutel noch leichter machen."

„Recht so," sagte Xaver, „also auf Wiedersehen, sag' ich auch, wie Du heute Morgen! Damit schritten sie weiter und beachteten nicht die wütenden Blicke, welche ihnen der junge Erlenhofer nachschickte.

[Fortsetzung folgt.]

Hofbräuhaus Täglich Aufführung. Spezialität: Münchener Bier. C. Gallé Feinste Ausführung.

Früchte verschlammt, ganze Reihen Bäume, namentlich Obstbäume an den Landstraßen wie Strohhalme geknickt und entwurzelt. In einzelnen Dörfern ging ein förmlicher Wolkenbruch nieder, so bei Grünberg, Oberohmen, am Vogelsgebirge usw., welcher ein kaum glaubliches Zerstörungswerk anrichtete. Bei Oberohmen war der Wolkenbruch von einer Windhose begleitet, die alles mit sich fortriß und vernichtete, was in ihren Bereich kam. Die Garben auf dem Acker wurden haushoch in die Lüfte emporgewirbelt und ganze Strecken weit fortgeschleudert, kurz, nach dem Berichte eines Augenzeugen sieht die ganze Umgegend wie von Granaten zerschossen aus. — Auch bei Waltersbrück, Kreis Fritzlar, ist eine Windhose aufgetreten. Das Getreide flog auch hier wie Spreu in der Luft umher. Ein Fuhrwerk mit zwei Pferden wurde samt Fuhrmann hoch in die Luft emporgewirbelt. Der Fuhrmann stürzte aus beträchtlicher Höhe herab.

Hoyerswerda, 25. Aug. Ueber unsere Nachbarstadt Camenz und die ganze Umgegend ist ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen, der furchtbare Verheerungen angerichtet hat. Der Zimmermann Loschke ist in den Fluten ertrunken.

Posen, 25. Aug. Die Choleraerkrankungen und Todesfälle in der Grenzstadt Bendzin mehren sich. Die Stadt ist jetzt vollständig abgesperrt. Um dieselbe ist ein Militärkordon von Kosaken gezogen. Auf der Bahnstation Sosnowice sind ebenfalls mehrere Cholera-todesfälle vorgekommen, die auf Einschleppung aus Bendzin beruhen.

Amsterdam, 24. Aug. Das deutsche Schiff „Charlotte", von Bremen nach Christiania unterwegs, ging auf See total verloren. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet und hier gelandet.

New York, 25. Aug. Wie nachträglich über die Feuersbrunst in Cincinnati gemeldet wird, wurden unter den Trümmern drei verkohlte Leichen aufgefunden. Der materielle Schaden beträgt drei Millionen, der in der Mehlniederlage verursachte Schaden eine Million.

In den Bergwerken Gilbertais (Pennsylvanien) sind infolge Erdrutsches zwanzig Arbeiter verschüttet. Eine Rettung derselben ist unmöglich.

Athen, 24. Aug. Ein von Hirten angelegter Brand vernichtete den ganzen Waldbestand des herrlichen Pentelikon. Hundert Soldaten wurden von Athen zur Rettung aufgeboten, leider ohne helfen zu können.

Petersburg, 25. Aug. Ein furchtbarer Wirbelsturm, der das Asowsche Meer heimsuchte, verursachte ungeheure Schäden und Unglücksfälle. Ganze Dörfer am Meeresstrande wurden von den Wogen fortgerissen. Mehrere Dampfer sind mit Mann und Maus untergegangen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt.

Der Auer'sche Gasglühlicht-Brenner wird nach einer Mitteilung Berliner Blätter demnächst im Preise von 15 auf 10 Mark herabgesetzt werden. Dazu kommen die geringfügigen Kosten der Veränderung durch den Installateur. Die deutsche Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft hat sich in ihrem neuen Abschluß über ihr zweites Geschäftsjahr als eine der glänzendst rentierenden neuen Unternehmungen herausgestellt: Netto-Reingewinn im letzten Jahre 3 001 289 Mk. Auf Patentkonto wurden 949 999 Mark, auf Inventarkonto 15 835 Mark abgeschrieben, sodaß beide Konten nur noch mit je 1 Mark zu Buche stehen. Dem Reservefonds wurden 95 099 Mark zugewiesen, nach Zahlung der statutgemäßen Tantiemen eine Dividende von 100 Prozent ausgeteilt und 175 611 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. Das ist ein sogenanntes „Lukratives Unternehmen."

Der Hafenbrand in Fiume hält ununterbrochen an. Bis zum Abend des 21. d. Mts. warf der Rettungsdampfer „Gigant", den der Kriegsminister der Seebehörde zur Verfügung gestellt hat, 19 800 t Wasser auf das verheerende Element, ohne den Brand zu löschen. Selbst ein einstündiger Platzregen konnte dem Brande nicht das Geringste anhaben. Riesige Rauchwolken erheben sich gegen den Himmel, da das Feuer in den aufgehäuften Waren, Wein, Zucker, Mehl und Pflaumen, stets neue Nahrung findet. Der Anblick ist schrecklich. Schwere Eisensäulen und Träger liegen wirr durcheinander. Riesenhaftes leistet der „Gigant", doch ist es nicht möglich, dem verheerenden Element beizukommen. Kaum ist auf der einen Seite das Feuer gelöscht, so schlagen aus der Mitte oder auf der anderen Seite mächtige Feuerflammen mit gewaltigem Rauch auf. Dabei ist das zweite Stockwerk des Riebener Magazins, das bereits ganz schief steht, dem Einsturz nahe und es löst sich immer mehr Mauerwerk los, das in das brennende Element fällt. Heute ist der zehnte Tag, daß der verheerende Brand anhält.

Von maskirten Räubern wurde nach einer „Herold"meldung aus Venedig ein Postwagen bei Abbassanta vollständig ausgeplündert. Einem der Passagiere, einem Steuereinnehmer, nahmen die Räuber allein 13 000 Lire ab.

Ein berühmter Neger. Im Alter von 99 Jahren starb in Columbus (Indiana) jüngst der Neger John Hardy, der insofern ein berühmter Mann wurde, als er Vater von 41, zumeist noch lebenden Kindern war.

Einen Weinstock von seltener Größe hegt der Gasthofbesitzer Kontner in Steyr-Ennsdorf im Hofe seines Gasthauses. 88 qm beträgt insgesammt die Fläche, welche der Weinstock einnimmt. Die Lehrer einer niederösterreichischen Weinbauschule, die den Stock sahen, schätzen sein Alter auf 250 Jahre. Der Stock trägt heuer über 1000 Trauben, verspricht daher eine reiche Ernte.

Aus der Sommerfrische. Vom Inselsberg hat ein Eingeborener nachstehenden Stoßseufzer losgelassen:

Mein Sohn, geh nicht in den Thüringer Wald,
Da regnet es gleich oder doch ganz bald!
Ob Eisenach, Meiningen, Coburg oder Gotha —
Das ändert an der Sache kein Jota.
Und rettest Du Dich schließlich nach Weimer,
So gießt es recht aus dem großen Eimer.
Es regnet und nebelt tagein — tagaus:
Mein Sohn, beneble Dich lieber zu Haus!

Die amerikanische Millionärstochter Helene Carol, von deren Aufenthalt in Bayreuth wir bereits zu erzählen hatten, hat vor ihrer Abreise nach Berlin in der Wagnerstadt noch einen unangenehmen Zwischenfall erlebt. Als sie am Dienstag abreisen wollte, spielte sich am Bahnhof eine peinliche Szene ab. Wie das „Bayer. Tagebl." berichtet, erschien der Gerichtsvollzieher und pfändete im Auftrage eines Hofphotographen das Gepäck der Miß Carol. Sie hatte das Schloß Fantaisie photographisch aufnehmen lassen, weigerte sich aber bei Ablieferung der Copien, den dafür geforderten Preis zu zahlen, weil er das Vierfache des Normalen betrug. Kommerzienrat v. Groß wurde von Fräulein Carol zur Intervention herbeigerufen und deponierte 800 Mark zur Sicherstellung der Forderung, worauf der Gerichtsvollzieher die Effekten freigab. Ein Rechtsanwalt ist von Fräulein Carol zur Klagestellung gegen den Photographen beauftragt.

Das Testament der Wittwe, so könnte die folgende Novelle sich betiteln. Ein Arbeiter in Frankfurt a. M. war mit einer Wittib verlobt. Eines Tages gab sie ihm aus irgendwelchen Gründen — donna e mobile — den Abschied. Das wurmte ihn er prügelte seinen Abgott wie nur ein Wilder seinen ungeneigten Fetisch prügeln kann und sie belangte ihn dafür gerichtlich. Jetzt aber, als sie starb, vermachte sie ihm ihren Segen, eine Bitte um Verzeihung und obendrein 2000 Mk. mit der Randglosse: „weil Du ledig geblieben bist."

Unterschied. „Sie fahren zweiter Klasse?" — „Wegen meines Ranges! . . . Und Sie? — „Dritter Klasse — wegen meiner Rangen!"

Beim Turnen. Feldwebel: „Einjähriger, Sie wollen Professor werden und können nicht einmal den Bauchaufschwung?! Wie wollen Sie denn auf Ihr Katheder kommen?"

Aus dem Briefe eines neuernannten Unteroffiziers. „Liebe Eltern! Gestern bin ich zum Unteroffizier befördert worden! Ich habe jetzt 450 000 Untergebene in Friedenszeit und 4½ Millionen im Kriege!"

Ueberhöflich. Fürst: „Ah, da ist ja wieder mein lieber Bürgermeister! . . . Sie haben Ihre Frau verloren?" — Bürgermeister: „Zu dienen Durchlaucht!" — Fürst: „Sie sind also Witwer, wie ich?" — Bürgermeister: „Jawohl, Durchlaucht — seit drei Jahren habe ich die hohe Ehre!"

Telegramme.

Köln, 26. Aug. Fast die ganze Stadt prangt im Festschmuck, namentlich die in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Straßen zeigen ein überaus festliches Gepräge, dabei herrscht bei dem schönen Sommerwetter ein ungemein lebhafter Verkehr und immer zahlreicher kommen mit den Nachmittagszügen die Gäste von Nah und Fern zur Teilnahme an der 41. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, welche in diesen Tagen hier stattfindet und heute Abend im großen Gürzenichsaale feierlichst eröffnet wurde. Anwesend waren etwa 4000 Personen.

Interlaken, 26. Aug. Das Hotel „Viktoria" steht in Flammen. Das Feuer brach gerade aus, als 180 Personen an der Table d'hote saßen. Ob Personen verunglückt sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Fiume, 26. Aug. Der Brand der Hafenmagazine ist gelöscht.

Rom, 27. Aug. Als Crispi vorgestern das Haus verlassen wollte, um an dem Leichen-Begängnis des Generals Durando teilzunehmen, stolperte er über einen kleinen Busch und verwundete sich beim Bodenfallen stark am Kopfe.

Paris, 27. Aug. Aus dem Pulvermagazin von Mont-Luron wurden angeblich von Anarchisten 55 Dynamitpatronen gestohlen. Ein Zettel wurde vorgefunden mit dem Inhalt: „Es lebe die Anarchie! Wir werden sie sprengen, die Hunde." Ein muthmaßlicher Thäter ist verhaftet worden. — Die Pariser Polizeikommissare haben die Liste und die Signalements von 364 fremden Anarchisten, meist Italiener und Belgier, erhalten.

Chicago, 27. Aug. Die Untersuchung über das Attentat, welches vermummte Individuen auf einen Schnellzug ausgeführt hatten, hatte zur Entdeckung eines Komplottes geführt, welche eine ganze Reihe von Attentaten beabsichtigt hatte. Die bei den verhafteten Attentätern vorgefundenen Papiere haben bewiesen, daß man es mit einem anarchistischen Anschlage zu thun hatte.

Washington, 27. Aug. In der Grube „Franklin" fand eine Explosion statt, bei welcher 27 Personen getötet wurden.

Voraussitlichches Wetter.

28. August: Etwas kühleres, meist wolkiges Wetter mit Regenfällen.
29. August: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit etwas Regen.

Briefkasten.

Herrn B. in L. Ueber die von Ihnen vorgelegte Frage enthält die preuß. Gesindeordnung keine ausdrücklichen Bestimmungen. Es darf jedoch nach § 137 die Herrschaft das Gesinde nicht mit ungewöhnlicher Härte behandeln. Hierunter dürfte es nun jedenfalls zu rechnen sein, wenn den Dienstboten Schlafräume ohne schützenden Fußboden angewiesen werden. Ueber derartige Fälle hat die Polizeibehörde zu entscheiden, die sich bei Kost-, Lohn- und ähnlichen Fragen nach dem Ortsgebrauch richtet.

Herrn P. H. in H. Das betr. Verzeichnis ist allerdings nicht vollständig; Fürst Bismarck ist z. B. auch Ehrenbürger von Barby, Bernburg und Wandsbeck. Ob von Duisburg, ist uns nicht bekannt.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

In dem Bericht über die letzte Stadtverordnetensitzung werden die Verhandlungen über Neuanschaffung von Oefen in der höheren Töchterschule etwas ausführlicher mitgeteilt und machen den Eindruck, als ob der Nachweis für die Oeffentlichkeit zu führen sei, daß die Stadt durch den Erwerb der Münterschen Oefen zu Schaden gekommen sei.

Wenn der Referent die Berichte des Herrn Direktor Dr. Seehaussen über die Oefen, welche sich bei den Magistratsakten befinden, hätte einsehen wollen, so würde er eines bessern belehrt worden sein. Der Herr Direktor Seehaussen konstatiert die beiden Thatsachen, daß erstens die Oefen eine genügende Erwärmung der Schulräume liefern, und daß zweitens die Unkosten der Heizung auffallend gering sind.

Mit der dem Herrn Direktor Dr. Seehaussen eigentümlichen Sorgfalt wurde durch einen längeren Zeitraum die Temperatur der Schulräume morgens beim Beginn des Unterrichts auf ca. 12 Grad festgestellt. Nach dem Beginn des Unterrichts hob sich die Temperatur in kurzer Zeit und lieferten die Oefen leicht 15 Grad Wärme, bei welcher Temperatur eine weitere Steigerung nicht mehr erwünscht war.

Was bedeuten diesen Thatsachen gegenüber die heutigen Klagen über die Oefen?

Was die Oefen früher geleistet haben, leisten sie auch heute noch, vorausgesetzt, daß dieselben angemessen bedient werden.

Der Herr Referent würde sich um die Stadt ein großes Verdienst erworben haben, wenn er, statt die Entfernung der Oefen zu empfehlen, die Ursache der schlechten Bedienung aufgedeckt und deren Beseitigung in zweckmäßiger Weise beantragt hätte.

Die Stadt würde dann nicht auf die bedeutenden Vorzüge der Oefen zu verzichten haben, die, wie der Herr Direktor Seehaussen festgestellt hat, namentlich auch auf finanziellem Gebiete liegen.

Die Erwärmung eines Schulraumes mit Münterschen Oefen beläuft sich auf 30 Mark, während die Stadt bei Verwendung anderer Kohlenöfen circa 90 Mark zu zahlen hat. Es werden demnach 60 Mark durch jeden Münterschen Ofen an Kohlen gespart, mithin im Jahre bei 9 Oefen 540 Mark.

In zwei Jahren waren demnach die Anschaffungskosten der Oefen durch ihre rationelle Ausnutzung des billigen Brennstoffes erspart, und in den weiteren zwei Jahren, in denen die Oefen bereits für die Schulzwecke gedient haben, sind der Stadtkasse fernere 1080 Mark Gewinn erwachsen.

Diesen thatsächlichen Verhältnissen entgegen macht der Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten jedem unbefangenen Leser den irrtümlichen Eindruck, als ob der Magistrat thöricht gehandelt habe, als er sich im Jahre 1890 entschloß, die Schule mit Münterschen Oefen zu bedienen. Der Magistrat hatte aber seit dem 26. November 1886 den Münterschen Ofen, weil ein Exemplar in der großen Klasse der Feldmärker Schule, die mit anderen Oefen nicht zu heizen gewesen war, sich gut bewährt hatte, bereits genügend kennen gelernt, als er vier Jahre später die Anschaffung, für die höhere Töchterschule beschloß.

Heute, wo in der Stadt Herford der Münstersche Ofen allgemein bekannt ist, werden die zahlreichen Besitzer solcher Oefen die Verhandlungen der letzten Stadtverordneten-Versammlung über diesen Punkt unverständlich finden.

Ein Eingeweihter.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
Königl. Spanische Hoflieferanten
versen d. porto u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. mètre. Muster franco.
Farbige Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz

Zarte, weiße Haut,
schönen, klaren Teint erhält man; Hautunreinlichkeiten, Pusteln etc. hingegen verschwinden, wäscht man sich mit der unübertrefflichen **Doering's Seife mit der Eule,** die parfümiert wie unparfümiert 40 Pfg. kostet. Zu haben in Herford bei Carl Meves, Adler-Drogerie und August Niedermöller, Seifen-Fabrik.

Spezialität: Vergrößerungen. Tägliche Aufnahmen. Feinste Ausführung.

Durch neue große Zusendungen

ist mein Lager reichhaltig komplettiert und empfehle eine große Auswahl zu

Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken passender Luxus- und Gebrauchs-Artikel

zu außerordentlich niedrigen Preisen.

Lieferung kompletter Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen.

Herford,
— Bäckerstraße 644-45. —

Wwe. Weinberg,

Magazin für Glas-, Crystall-, Porzellan- und Luxuswaren jeder Art, Lampen, Spiegel, Haus- und Küchengeräte.

Herren

-Hosenträger 50 Pfg., **-Kragen** 10 Pfg., **Manschetten** 15 Pfg., **-Unterhosen** 80 Pfg., **-Unterjacken** 90 Pfg., **-Cravatten** von 10 Pfg., an., **leinene Taschentücher** 35 Pfg., **Handschuhe** 36 Pfg., **wollene Socken** 90 Pfg., **Kinder-Lätzchen** 10 Pfg., **-Jäckchen** 35 Pfg., **-Kleidchen** von 50 Pfg. an, **-Tragkleidchen** von 100 Pfg. an, **-Schürzen** 50 Pfg., **-Röckchen** 100 Pfg., **-Hemdchen** 20 Pfg., **-Corsetts** 100 Pfg., **Hauben,** früher **250** Pfg., jetzt **75** Pfg., **wollene Strümpfe** 30 Pfg., **Damen-Schürzen** 40 Pfg., **-Corsets** von 80 Pfg. an, **-Röcke** 175 Pfg., **-Strümpfe** 75 Pfg., **Handschuhe** 20 Pfg., **-Wäsche, -Hauben,** früher **4** M. jetzt **1** M., **-Tücher,** früher **3,50** M., jetzt **2,80** M., **-Pellerinen,** früher **3** M., jetzt **2** M., **Knaben-Sport-Hemden** von 120 Pfg. an, **-Jacken** von 80 Pfg. an, **-Wäsche, -Hosenträger** 40 Pfg. für **Damen,** früher **3** M., jetzt **1** M., **Mützen** für **Kinder,** früher **2** M., jetzt **50** und **75** Pfg.

Zu haben im **Ausverkauf** bei **Ferd. Mattis.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unsers geliebten und uns unvergeßlichen Sohnes sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Familie H. Pottharst.

Der 2. Schnitt Gras

in den Wiesen zu **Nitse** wird am Sonnabend, den 1. Sept. c., nachmittags **3** Uhr an den Meistbietenden gegen Credit verkauft.

Brake in Westfalen,
21. Aug. 1894.

Ed. Bahmeyer.

In der Nähe des Friedensthal sind ca. 5½ Scheffelsaat

gutes Ackerland

preiswert zu vermieten oder zu verkaufen.

Auskunft erteilt
C. Schwettmann, Möbelfabrik Rennthor.



Ich beabsichtige mein

Haus

in der Nähe d. Bahnhofes, kleine Mauerstraße, per 1. Oktober wieder zu vermieten.

E. Senf.

Eine Wirtschaft

mit Saal, großer Halle, Hintergebäude sowie großem Gemüse- und Konzertgarten zu verkaufen. — Von wem? sagt die Exped. d. Bl. u. 1619.

Eine schön

möbl. Wohnung

(2 Zimmer) mit voller Pension ist zu vermieten.

Friedhofstraße 608.

Ein gut eingeführter Agent sucht für Dortmund und Umgegend die Vertretung einer leistungsfähigen Zuckerwarenfabrik. Off. sub. 1637 bef. die Exped.

Gegen gute Provision und feste Bezüge wird für eine Feuer-Versicherungs-Gesellschaft **ersten Ranges,** die namentlich auch an Industrie-Versicherungen sich beteiligt, am hiesigen Platze ein **thätiger** Agent gesucht. Gefl. Bewerbungen unter O. Z. 1616 nimmt die Exped. d. Bl. in Empfang.

Mehrere tüchtige

Maurer und Handlanger

finden dauernde Beschäftigung.

P. Breder, Herford.

Ein tüchtiger

Schuhmachergeselle

auf sofort gesucht.

H. Greiwe, Schuhmacher, Friedhofstraße.

Hausknecht gesucht.

Zum 1. Oktober suche ich einen durchaus tüchtigen, gewandten Hausknecht. — Gewünscht wird, daß derselbe Soldat gewesen und Bedingung ist, daß er Pferde zu behandeln versteht.

W. Siweke, Bügel.

Zum 1. Okt. suche einen ordentlichen

Hausknecht.

Kost und Logis im Hause.

Wwe. Weinberg,
Herford, Bäckerstraße.

Ein ev. Mädchen

für alle Hausarbeit nach auswärts zu einer einzelnen Dame gesucht.

Näheres bei **Frau Beckmann,** Mindenerstraße.

Was thut

Frau Helene

die **praktische** Hausfrau?

Ein Ratgeber für 100erlei Vorkommnisse im Haushalt. Wohl eines der besten und praktischten Büchlein, die jemals erschienen.

Preis geb. **M. 1,20.**

Hier vorräthig bei

W. Finnefroh,
Buchhandlung, Gehrenberg.

Mein Lager in

Einmachetöpfen etc. etc

ist aufs vollständigste assortiert und bringe dasselbe in empfehlende Erinnerung. — Preise billigst.

H. Hagemann,
Inhaber Th. Kattenbracker.

Gährspunde

zur Obstweinbereitung

empfiehlt **H. Hagemann,**
Inhaber Th. Kattenbracker.

Leder-Treibriemen,

nur Kern, hat fortwährend in allen Längen und Breiten auf Lager

die Lohgerberei
von
Fr. Rothe.

Berglust Herford.

Morgen Dienstag u. Mittwoch, abends 8½ Uhr:

Gastspiel der Original-Ernesto-Truppe aus Elberfeld,

3 Damen, 3 Herren. Komiker- u. Spezialitäten-Gesellschaft.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 25 Pf.

Zum Besuch ladet ergebenst ein

F. C. Kropp jun.

Restauration Brinkmann.

Mittwoch, den 29. August cr., abends 8½ Uhr:

3. Abonnementskonzert.

In den Zwischenpausen: **Feuerwerk.**

Freundlichst ladet ein

Entree 30 Pfg. **G. Venker.**

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im dekorierten Saale statt.

Krieger- u. Kameradschaftl. Verein.

Sedanfeier.

Vorfeier: Sonnabend, den 1. September, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale.

Hauptfeier: Sonntag, den 2. September 1894.

3½ Uhr nachmittags: Antreten der Vereine. Sammelplatz: Kriegerverein auf dem Gänsemarkt. Kameradschaftlicher Verein beim Vereinslokal. Abholen der Fahnen. Festzug durch die Stadt nach dem Festplatze.

4 Uhr nachmittags: Ansprache, darauf Konzert der städtischen Kapelle. Für Nichtmitglieder Eintrittspreis 30 Pfg.

8½ Uhr abends: Beginn des Festballes. Für Nichtmitglieder Herren 1 Mark, Damen 50 Pfg.

Die Ausgabe der Konzert- u. Ballkarten für die Vereinsmitglieder und deren Damen findet statt von Donnerstag, den 30. August bis Sonntag, den 2. September, mittags 12 Uhr, für den Kriegerverein bei Herrn W. Scharff, für den Kameradschaftl. Verein bei Herrn Cigarrenhändler Dustmann, Steinstraße.

Orden und Ehrenzeichen, bezw. Vereinsschleifen sind anzulegen.

Es wird besonders bemerkt, daß die Mitglieder ohne Eintrittskarten keinen freien Zutritt haben. Kinder haben freien Zutritt.

Der Vorstand.

Zu diesem Feste ist der Schützenhof obengenannten Vereinen überlassen, und hat jedermann gegen Zahlung des genannten Entree's Zutritt.

Der Oberst der Schützengesellschaft: Brand.



Fahr-Räder

von der weltbekannten Firma

Dürkopp & Co.,

solide und elegant und von größter Leistungsfähigkeit unter Garantie.

Ich gewähre hohen Rabatt, bewillige Ratenzahlungen und nehme alte Räder in Zahlung an.

Kleine Reparaturen werden unentgeltlich und größere gegen billigste Berechnung ausgeführt.

Unterricht im Fahren gratis.

Carl Meißner, Steinstraße.



Grabdenkmäler

in Marmor, Granit, Syenit und Sandstein liefert äußerst billig die **Stein- und Bildhauerei** von

Gottl. Meyer,
Herford, am Friedhof.

Zeichnungen auf Verlangen gratis.

Vertreter: **Adolf Herden.**

Ein tüchtiger

Roxkocher

gesucht. **Kiel & Schmahl.**

Gandersheimer Sanitätskäse.

Schützenhof.

Mittwoch, nachmittags von 4½ Uhr an:

Abonnementskonzert.

---

en gros. en détail.

Speck

hochfeine Qualität billigst bei

Friedrich Monke.

en gros. en détail.

H. Grote,

Herford, Gehrenberg 334

empfiehlt:

I. große, neue holl. Vollheringe per Stück 5 Pfg.

Ia. kleinere, neue holl. Vollheringe per Stück 3 Pfg., per Dutzend 30 Pfg.

— 1000 —

Dr. Pollaenders schwedische

Abführ- und Blutreinigungs-Pillen

sind das angenehmste, magenstärkende blutreinigende Abführmittel, welches existiert. Wegen ihrer großartigen Wirkung werden dieselben bei Magendrücken, Schwindel, Schlaflosigkeit, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, unregelmäßigem Stuhlgang, Hämorrhoiden, Geschwüren, Finnen im Gesicht ꝛc. allen ähnlichen Pillen vorgezogen.

Preis per Schachtel 1 Mark. in den Apotheken. — Man verlange ausdrücklich **Dr. Polländer's Pillen. Haupt-Depot: Hansen & Cie. in Trier.**

Rlc.: Extr. Rhei 3,5 Extr. Taraxi 2,0 Extr. Aloë 3,5 Fruct. Anisi, Foenic. Carviana 0,2 Junip. 0,4.

Wochenmarkt-Preise:

Butter	1 Pfund	90—100
Eier	11 Stück	50
Mairüben	2 Pfund	15
Wurzeln	2 Bund	10—15
Zwiebeln	2 Bund	10
Wirsing	1 Kopf	6—10
Weißkohl	Kopf	8—10
Rotkohl	Kopf	5—15
Sellerie	Stück	5
Kohlrabi	Bund	8—10
Blumenkohl	1 Kopf	25—40
Porree	Bund	5—10
Gurken	per Stück	10—30
Kopfsalat	8 Stück	10
Grüne Brechbohnen	per Pfd.	10
Kartoffeln, neue,	1 Pfund	3—5
Große Bohnen	1 Pfund	4
Erbsen	2 Pfd.	16
Schnittbohnen	1 „	10
Birnen	4—6 Pfd.	10
Aepfel	3 Pfund	10—12
Pflaumen	2 Pfund	10
Rindfleisch	1 Pfund	60—65
Kalbfleisch	1 „	45—50
Schweinefleisch	1 „	65
Speck, hiesiger	1 „	75—80

Getreide-Preise:

Weizen, hies.	pro 100 Kg.	15.—
„ fremd.	„ 100 „	14.—
Roggen, alter	„ 100 „	13.—
Roggen, neuer	„ 100 „	11.50
Stroh	„ 100 „	5.25

Heinr. Grote, Herford

empfiehlt:

Rüböl per Liter 45 ₰
Brotraffinade per Pfd. 30 ₰, in ganzen Broden per Pfd. 29 ₰
Würfelzucker per Pfd. 30 ₰
Stearinlichte in 3 Qual., 3 Pack. 1 kg. schwer, per Packet 50 ₰
2 „ 1 „ „ „ „ 75 „
Wagenlichte 3 „ 1 „ „ „ „ 55 „
feine Sardellen per Pfd. 80 ₰
große neue holl. Vollheringe per Stück 5 ₰
Rohkaffee per Pfd. von 95 ₰ an
blaue Kaffee's per Pfd. von 120 ₰ an

ferner zur Einmachezeit:

Traubenessig per Liter 25 ₰
ungebläuten Hutzucker per Pfd. 33 ₰, in kleinen ganzen Broden per Pfd. 32 ₰
Ia. Gewürze.

Der heutigen Nummer liegt eine Cigarren-Preisliste von **R. Scholz, Schmiedeberg** im Riesengebirge bei. Derselbe gewährt bei den mit einem * bezeichneten Sorten bei Abnahme von 1200 Stück eine hochf. Herren-Rem.-Uhr, welche von Kennern auf 25—30 Mark taxiert worden ist, als Gratisbeigabe.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.